

## 1. Ein historischer Rückblick:

- Ab Mai 1944 wurde am Rande der Ölschieferlagerstätte bei Schandelah (Gemeinde Cremlingen, Landkreis Wolfenbüttel) ein Außenlager des KZ Neuengamme errichtet mit dem „kriegswichtigen“ Ziel, Ölprodukte aus Ölschiefer zu gewinnen. Am 10. 4. 1945 wurde das Lager aufgelöst. 800-1000 Männer verschiedener Nationalität mussten hier unter unmenschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen v. a. Ölschiefer im Tagebau abbauen, aus dem in speziellen Brennöfen Ölprodukte gewonnen werden sollten. Das Projekt war technisch ein Flop.
- Auf dem KZ-Gelände wurden nach dem Krieg Baracken für Flüchtlinge gebaut und im Bereich der Häftlingsbaracken ein Bauernhof angesiedelt. Die Menschen, die die Siedlung „Schandelah-Wohld“ bewohnen, haben bis heute eine Außenseiterrolle. Es ist etwa 15 Jahre her, dass es ihnen erlaubt wurde, ihre Baracken zu Häusern umzubauen.
- Seit 1982 steht am Rande des KZ-Geländes ein Gedenkstein, an dem sich jährlich (Anfang Mai) ehemalige Häftlinge mit ihren Kindern und Enkeln und Einwohner aus unserer Region zu einer Gedenkfeier treffen. Eine (anonymisierte) Befragung deutscher Zeitzeugen aus unserer Gegend zum Thema Zwangsarbeit im 2. Weltkrieg (in: Fiedler & Ludewig (Hrsg.): Zwangsarbeit und Kriegswirtschaft ... 2003. 337ff) macht deutlich, warum es 27 Jahre gedauert hat, bis Politik und Öffentlichkeit bereit waren, auf dem Gelände des ehemaligen KZ Schandelah zumindest einen Gedenkstein zu errichten und damit hier einen Platz des Erinnerns zu schaffen.

## 2. Die Situation 2012

- Der Zustand des Komplexes KZ-Schandelah lässt sich folgendermaßen beschreiben:
  - (a) Der Gedenkstein liegt im Einmündungsbereich eines Wirtschaftsweges in eine Landstraße. Der Hintergrund ist ein „naturbelassener“ Wald (Fotos 1-4)
  - (b) Hinter dem Gedenkstein - in einem Wald versteckt - liegt die ehemalige Abbaugrube, die ein Naturteich geworden ist (Foto 5).
  - (c) In etwa 500 m Entfernung von dem Gedenkstein steht auf einem freien Gelände ein skelettartiger Rest aus der ehemaligen Ofenanlage (Foto 6).
  - (d) Die übrige Fläche des Konzentrationslagers ist bewohnt oder wird landwirtschaftlich genutzt (Fotos 7-8)
- In der Ortschaft Cremlingen wird ein Kulturzentrum entstehen, das auch einen musealen Teil haben wird. In diesen Teil soll die Erinnerung an das KZ Schandelah integriert und damit dauerhaft gesichert werden. Hierfür ist u. a. geplant, dass - wenn er zustimmt - ein ehemaliger Häftling aus dem KZ Schandelah seinen Lebensweg als filmisch dokumentiertes Interview zur Verfügung stellt.
- Wie der Platz um den Gedenkstein weiter gestaltet werden soll, ist noch unklar. Erste Überlegungen gehen dahin, dass - wie in Leinde - ein Relief der KZ-Anlage als dauerhafte Dokumentation dem Gedenkstein zugeordnet wird, die es dem Besucher ermöglicht, sich zumindest einen Überblick zu verschaffen. Ob und wie „Teich“ und „Ofenskelett“ in die „Erinnerung“ einbezogen werden können, ist bisher völlig unklar.